

## Herrschaft

Begriff und Praxis der Herrschaft – der geregelten Machtausübung – erfahren unter den Bedingungen der Globalisierung tiefgreifende Veränderungen. Insbesondere die nationalstaatliche, auf nationalen Rechtsordnungen beruhende Verfasstheit von Herrschaft ist in der Krise und wird zunehmend einerseits durch Strukturen eines globalen Herrschaftszusammenhangs („Empire“), andererseits durch Machtprozesse unter „Ausnahmestand“ ergänzt, wenn nicht gar ersetzt. Es ist sinnvoll geworden, zwischen modernen und postmodernen Herrschaftsformen zu unterscheiden. Herrschaft im 21. Jahrhundert wird auf anderen Technologien der Macht basieren als in den Frühphasen des Ausbaus der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft.

Die große Leistung des Herrschaftsdiskurses der Moderne war ein Verständnis von Herrschaft, welches die neuen Formen kapitalistischer Ausbeutung mit den regulierenden, vertragssichernden Strukturen des modernen Staates vermittelte. In der vorausgehenden Epoche, schrieb Hegel, hatten Jahrhunderte lang die Feudalherren für sich arbeiten lassen, bis ihr Verhältnis zur Welt der Sachen passiv und genießend geworden war. Nun schwangen sich ihre Knechte - die Handwerker, die Erfinder, die Kaufleute und die „Industriellen“ - zu den praktischen Herren der Dinge auf. Die neue Produktionsweise ermöglichte die bürgerliche Revolution. Die neuen Herrschaftsstrukturen basierten auf den Technologien der Industrialisierung: in Kommunikation, Organisation, Verkehr, Militär usw. Es galt Hegels Diktum: „Die vernünftige Bestimmung des Menschen ist, im Staat zu leben.“

Die neuen Kräfteverhältnisse unter den Klassen (Machtblöcke) bestimmten eine hegemoniale Ordnung, die sich im modernen Nationalstaat und in riesigen Staats- und Industriebürokratien konkretisierte. Dieser Rationalisierungsprozess setzt sich auch im Prozess der Globalisierung fort. Herrschaft ist nicht denkbar ohne gewaltige strategische Planungsanstrengungen und ohne die massenmediale Manipulation der Köpfe. Heute wird zudem gern von einer „Entsubjektivierung“ von Macht gesprochen, von anonymen Herrschaftsapparaten, von einem komplexen Spiel namenloser Funktionsebenen. Es sei sinnlos geworden, nach konkreten Personengruppen zu fahnden, die Macht noch so ausüben könnten wie die absoluten Herrscher und Räuberbarone in früheren Zeiten. Diese Mehrheitsmeinung setzt allerdings voraus, dass das System der Checks und Balances der Moderne noch funktioniert, dass also die verschiedenen Steuerungsbereiche der Gesellschaft - staatliche Verwaltung, Judikative, Privatwirtschaft, die repräsentativen Organe der Demokratie - eine gewisse Autonomie besitzen.

Im postmodernen globalen „Empire“ jedoch beobachten wir einen Zusammenbruch der bürgerlichen Steuerungsinstanzen, der demokratischen Strukturen. Es ist ein Zentrum entstanden, „das die Globalisierung von Netzwerken der Produktion trägt und ein Netz der Inklusion einsetzt, um möglichst alle Machtbeziehungen innerhalb der neuen Weltordnung einzufassen. Zur gleichen Zeit setzt es Polizeimacht gegen die neuen Barbaren und die rebellischen Sklaven ein, die diese Ordnung bedrohen.“ (Hardt/Negri 2002: 35) Dieses imperiale Herrschaftssystem konstituiert sich nicht mehr auf der Grundlage von Verträgen oder Abkommen, sondern entspringt einem neuartigen Gefüge von Technologien der Macht, einem „ökonomisch-industriell-kommunikativen Apparat“. (ebd.: 54)

Macht entfaltet sich heute im Kontext der Informatisierung des ökonomischen, insbesondere des finanzpolitischen Geschehens und setzt auf informelle (meist auf Geldmacht basierende) Netzwerke. Vor diesem Hintergrund werden auch transnationale Kodifizierungen von Recht und Ordnung nicht mehr allzu ernst genommen, wie etwa die gelassene Reaktion des

neoliberalen Machtblocks auf das Scheitern der EU-Verfassung zeigt. Herrschaft bedeutet derzeit eher: Wahrnehmung des Rechts des Stärkeren unter den Bedingungen eines High-Tech-Kapitalismus der Kommunikations- und Informationstechnologien – mit einer Tendenz zum ‚soft fascism‘ (Sennett). Viele der im alten System moderner Herrschaft erworbenen Positionsvorteile und Klassenprivilegien werden nur noch zur immer rücksichtsloseren, räuberischen, privaten Akkumulation von Geldmacht eingesetzt. Nicht zuletzt bezüglich dieser ‚Privatisierer‘ eröffnet sich ein weites Forschungsfeld konkreter Observation und Investigation. Die alte Frage "Was tun die Herrschenden eigentlich, wenn sie herrschen?", stößt auf zunehmend interessante Antworten – und auf neue Möglichkeiten der ‚Revolution‘.

H.J. Krysmanski

Agamben, Giorgio (2004): Ausnahmezustand (Homo Sacer II.I), Frankfurt/M.: Suhrkamp

Hardt, Michael u. Antonio Negri (2002): Empire. Die neue Weltordnung, Frankfurt/M.: Campus

Krysmanski, H.J. (2004): Hirten&Wölfe. Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen – oder: Einladung zum Power Structure Research, Münster: Westfälisches Dampfboot

Poulantzas, Nicos (1975): Politische Macht und gesellschaftliche Klassen, Frankfurt/M.: Fischer Athenäum

Sennett, Richard (2004): 'The Age of Anxiety', *The Guardian*, October 23